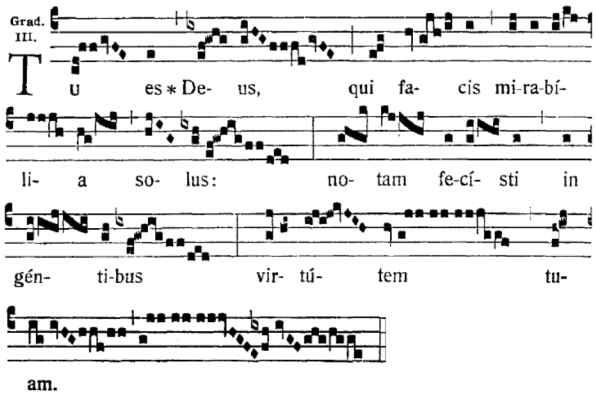
- Das Ende der Freiheit für die Musik -

oder:

Wie die Noten durch den Taktstrich eingesperrt wurden

Der Gregorianische Choral - das klingt erst mal ziemlich merkwürdig und mit dem Begriff kann man nicht viel anfangen. Einfach erklärt, handelt es sich um eine Form des Chorgesangs, der ganz, gaaanz früher (entstanden ca. 640 n.Chr.) von der Kirche genutzt wurde, benannt nach Papst Gregorius.

Aber wir wollen hier ja keinen Geschichtsunterricht machen, darum fassen wir mal nur das Wichtigste zusammen. Wie Du siehst, gab es damals noch keine exakte Festlegung durch Notenwerte. Das waren einfach nur schwarze Kleckse ohne Hals, genannt Neumen, die ausschließlich für einstimmigen Gesang bestimmt wurde. Die Musik war frei schwebend und interpretierbar. Das machte mehrstimmiges Musizieren allerdings unmöglich und konnte nur durch Einführung des Taktstriches umgesetzt werden. Als Folge bekamen Notenwerte eine klare Zuordnung, die unsere heutige Musik ausmacht: also ein so genanntes Metrum, auch als Taktschwerpunkt bekannt.



Man spricht hier vom "Ende der Freiheit für die Musik", was übertriebener klingt, als es tatsächlich ist. Musik war nicht länger frei schwebend und undefiniert, nein, die Noten wurden vom Taktstrich "eingesperrt". Philosophisch könnte man die Taktstriche also auch wie eine Art Gitter sehen und das Metrum als Gefängniswächter, der den Noten strikte Anweisungen gibt. Dadurch ist mehrstimmiges und gemeinsames Musizieren erst möglich gemacht worden - auch Orchester, Konzerte und Bands hätten vorher niemals funktionieren können und das wäre nicht nur schade, sondern heutzutage undenkbar.

Nachdem Du also von Hakeno die Notenabstände gelernt hast, können Dir unsere Taktfrösche, Gregor der Dirigent und sein Quaktett, nun die Notenwerte näherbringen.